Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 9 (1887)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 16. 1887.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
Hechtgasse 3, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden.
Platz-Annoncen können in der M. Kälin'schen Buchdruckerei abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 16. April.

Kindersterblichkeit.

Die über den Zeitraum von 1876 bis 1885 aufgenommene Statistik über die Kindersterblichkeit gibt dem denkenden Menschenfreunde Stoff zu ernsten Betrachtungen und es erhellt daraus der große Einfluß der Beschäftigung und Lebensweise der Eltern auf das Gedeihen der Kinder.

Am schlimmsten stehen diejenigen Bezirke, wo die Industrie die menschliche Kraft sich zum größten Theil dienstbar macht, und am niedrigsten beziffert sich die Kindersterblichkeit da, wo die Bevölkerung vorzugsweise Landwirthschaft treibt.

Große Kindersterblichkeit läßt mit Sicherheit auf ungesunde und in jeder Beziehung mangelhafte häusliche Verhältnisse schließen.

Die Frauenarbeit in der Industrie ist der Erbfeind der kommenden Generationen.

Die einseitige und darum ungesunde Beschäftigung der künftigen Mutter hemmt die gesunde Entwicklung des Kindes schon vor dessen Geburt und verkümmert dessen Leben!

Die naturgemäße Wartung, Pflege und Erziehung eines Kindes erfordert die volle Kraft einer Mutter. Wie viel bleibt aber derjenigen Armen Kraft übrig, die in den Jahren des Gebärens und Nährens für die Familie noch des Lebens Nothdurft erwerben muß?

Ein jeder Vogel wärmt und hegt seine Jungen, bis sie flügge und im Stande sind, sich selbstständig durchzuschlagen — das Thier erfüllt seine natürliche Bestimmung und unabweisbare Pflicht, und dabei gedeiht nicht nur der Nachwuchs, sondern es bedarf auch dieser Pflichterfüllung, um den Körper auf die höchste Stufe seiner Entwicklung zu bringen und dessen Verkehrswerth auf das Höchste zu steigern.

Das kluge und berechnende menschliche Wesen dagegen kehrt die natürliche Ordnung der Dinge um, indem es die Mutterpflichten auf denjenigen kleinsten Theil beschränkt, der unter keinen Umständen umgangen werden kann!

Die Arbeiterin aus den unteren Ständen wird von der bitteren, unerbittlichen Nothwendigkeit gezwungen, ihre natürlichen Mutterpflichten hintanzusetzen, währenddem in höheren Kreisen die verschrobene Lebensanschauung die Frauen auf Abwege führt und zur herrschenden Sitte, die natürlichen Pflichten der Ernährung, Wartung und Pflege bezahlten Kräften, Fachleuten und Dienstboten zu überbinden.

Diese Unnatur rächt sich nicht nur an der Entwicklung der Kinder, sondern auch an der Gesundheit der Mutter.

Was willst du werden?

Die Schulhäuser sind gegenwärtig für die Zeit der Frühlingsferien geschlossen. Die Jahresprüfungen sind zum Theil vorbei und die Kinder ängstigen sich nicht mehr durch die Repetitorien, wo sie so vielen Augen ausgesetzt sind, die sehen wollen, was ihre Lieblinge gelernt haben.

Wie viele tausend Knaben treten mit diesem Frühjahr in das arbeits- und sorgenvolle Leben und ebenso vielen Mädchen schließt sich für immer die Schulpforte. Die meisten dieser Knaben und Mädchen stehen nun vor der schwierigen Frage: Was will, was soll ich werden?

Die Eltern haben sich gemüht, denselben eine rechte Schulbildung werden zu lassen; sie haben dies wohl auch meist unter großen Opfern gethan und erwarten, kräftige Stützen für das Alter zu erhalten, wenigstens sorgenlos zu werden und ihren Kindern den weitern Boden für eine gesicherte Existenz zu schaffen.

Für diesen kritischen Moment der Berufswahl, welchen wir in unserer „Frauen-Zeitung" schon mehrfach besprochen, wollen wir einmal auch eine andere Stimme eintreten lassen, und es schreibt darüber der „Landschäftler" folgende beherzigenswerthe Worte:

„Mein Sohn muß es einst besser haben, als ich," so hört man oft Väter reden. Das erste, was dann ein solcher Vater thut, ist, daß er den Sohn alle diejenigen Schulen genießen läßt, die ihm in der Nähe und vermöge seiner Mittel zu Gebote stehen. Nicht selten stehen solche Väter mit den Fächern, welche in den Schulen gelehrt werden, auf gespanntem Fuße; was für sie über den Begriff „Lesen, Rechnen und Schreiben" hinaus geht, ist eine hohe Schule der Gelehrten und wenn daher bei der heutigen Schulmethode die Kinder schon nach einigen Jahren zu Hause aus der Weltgeschichte Begebenheiten zu erzählen wissen, oder Namen aus Japan und China in's Gedächtniß einprägen müssen, oder wenn sie zu Hause Rechnungen, die ganze Seiten füllen, aufzusetzen haben und gar bei Algebra sich den Kopf zerbrechen, o dann verwundert sich der Vater auf's höchste über die außerordentliche Begabung seines Sohnes und faßt neuerdings den Entschluß, sein Sohn müsse kein gewöhnlicher Handarbeiter werden. Daß dieser Jüngling vielleicht ganz mittelmäßig begabt ist, glaubt der Vater keineswegs.

Nun wird das Geld für das Weiterstudium ausgegeben, soweit es die Mittel erlauben, und wenn dann endlich die zu kühnen Hoffnungen, einen Pfarrer, Arzt oder Juristen an seinem Sohne zu erziehen, durch Mißerfolge etwas gedämpft sind, wird doch noch nicht davon abstrahirt, noch einen Kanzlisten, einen Burealisten, einen Beamten oder einen Lehrer aus ihm herauszupressen.

Geistig mittelmäßig begabte Menschen bleiben aber in jedem Berufe mittelmäßig begabt und während nun der vermeintlich so kluge Junge seine Stelle vielleicht trotz allem Fleiß nur halb ausfüllt, während sie ihm selbst nie Freude bereitet und der Menschheit wenig gute Früchte bringt, hätte er ein recht tüchtiger Berufsmann oder Landwirth werden können.

Eine große Schuld unseres heute so viel besprochenen und beklagten sozialen Elendes trägt die unglückliche Berufswahl. Die Eltern wollen zu hoch hinaus mit mittelmäßig begabten Kindern, damit werden schon ein Theil der Beamtungen, Lehrstellen u. s. w. mit talentlosen Kräften besetzt und was ebenso schlimm ist, an diejenigen Stellen im Handwerk und in der Bodenkultur, wo diese künstlich in andere Sphären hinaufgeschraubten Leute Treffliches geleistet hätten, sind nun ebenfalls Leute aus noch tiefern Schichten hinaufgezogen worden, welche auch da ihre Stelle nicht ausfüllen.

Gegen die unglückliche Idee der Ueberschätzung der geistigen Kräfte des Kindes von Seite der Eltern sollte also viel mehr, als es geschieht, gekämpft werden.

Ihr Väter und Mütter, wir rufen Euch zu: Gehet nicht zu hoch mit den Plänen Eurer Söhne; gewöhnt sie frühe an Arbeit, und wenn sie nicht ganz ausnehmend reiche Geistesgaben entwickeln, so wählet für sie ein ordentliches Handwerk, oder bildet aus ihnen recht tüchtige Landwirthe heran. Nur wer in seinem Berufe heutzutage Hervorragendes leistet, kann es auf eine höhere Stufe

bringen, es handelt sich also nicht sowohl darum, was man werden will, sondern daß man das, was man wird, auch recht zu Ende führt.

Eine andere Seite der Berufswahl ist ebenso bemerkenswerth.

Wer in irgend einem Geschäfte steht, kann beachten, wie stark der Zudrang ist, sobald eines jener Plätzchen zu besetzen ist, die wenig körperliche Anstrengung und keine übermäßige Intelligenz erfordern, aber von der ersten Stunde etwas Lohn eintragen.

Diese Erscheinung, sowie das Verschwinden der Lehrgelder aus den Lehrverträgen ist eine Folge der neuzeitlichen Geschäftsentwicklung. Die Theilung der Arbeit gestattet, für einzelne Arbeitsleistungen Jahr aus und Jahr ein jugendliche Hände zu verwenden, wie man dies in einzelnen Fabrikationszweigen sieht, wo der fünfzehnjährige Knabe zwar schon einen Franken und mehr an einer Schmirgelscheibe verdient, aber doch nie ein Maschinenschlosser oder Mechaniker wird, sondern Fabrikarbeiter bleibt.

Aehnlich ist es in andern Zweigen der Gewerbsthätigkeit. Der Zudrang zu Geschäftszweigen, die auch schwache Hände beschäftigen können, ist meist ein großer, da hier schneller Verdienst winkt, während denjenigen Werkstätten, wo ein Knabe von unten auf in alle Arbeiten eingeführt wird und ein Meister nicht darauf trachtet, denselben nur als eine lebendige Hilfsmaschine zu betrachten, der Zuzug nicht allzu lästig wird.

Es ist begreiflich, daß unvermögliche Eltern darnach trachten müssen, von ihren Kindern bald Unterstützungen zu erhalten; ob es aber doch der richtige Weg ist, dieselben so rasch als möglich in einseitigen Beschäftigungen Verdienst suchen zu lassen, und ob es für die Zukunft derselben nicht besser wäre, wenn sie von unten an durch alle Zweige eines Geschäftes hindurch geführt würden, ist nach allen Erfahrungen keine Frage mehr.

Auf diese Weise werden auch in den Gewerben mittelmäßige Leute erzogen, die wohl in einzelnen Zweigen derselben noch ordentliche Fertigkeiten erlangen können, denen aber der Ueberblick über das Ganze abgeht und die selten befähigt werden, ein Gewerbe selbst zu leiten.

Und nun die Mädchen. Wie viele gibt es, welche verdienen müssen. Auch da wäre es so sehr am Platze, wenn die gute alte Sitte wieder erstände und die Eltern darauf trachten würden, ihre Mädchen dienend in gute Häuser zu bringen, wo sie manches Ueble vergessen und Vieles lernen können; allein das Wort Magd scheint heute keinen guten Klang mehr zu haben, obschon gute Mägde gesucht werden wie Stecknadeln, wovon man sich auf jeder Zeitungs-Expedition sattsam überzeugen kann.

Die Freiheit des Weibes.

„Die Frage der Frauen-Emanzipation ist durch das Elend zum Dasein gebracht worden. Das Elend ist gekommen mit Aufschwung des Fabrikwesens, der sich vollzog, der nur möglich war durch den Umsturz der alten Gesellschaftsordnung. Diese letztere repräsentirte ein aus Entartung normaler Zustände hervorgegangenes unheilvolles Extrem und ihr Umsturz führte mit mechanischer Nothwendigkeit wieder zu einem unheilvollen Extrem, zu dem „Zeit ist Geld“, zum dem „der Mensch ist eine Arbeitsmaschine dieser oder jener Leistungsfähigkeit“, zu dem „es gibt keine Sympathie, sondern nur Selbstsucht, keine Poesie, sondern nur nackte Wirklichkeit“, und zu unbarmherziger Untergrabung der Weiblichkeit durch die Nöthigung der Frau, irgend welchen mit ihrer Organisation im Widerspruch stehenden Beruf auszuüben, um nur innerhalb des Kampfes geldhungeriger Bestien und brodhungeriger Zweihänder das Dasein zu fristen. Hieraus quoll der ganze Wahn der Frauen-Emanzipation.“

So erklärt Dr. Eduard Reich das Entstehen jener vielbesprochenen Tagesfrage: ob die Frauen von allen bisherigen Beschränkungen ihrer gesellschaftlichen Rechte zu befreien und den Männern im beruflichen und öffentlichen Leben gleichzustellen seien. Er verneint diese Frage mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Geschlechter, auf die eigenthümlichen körperlichen und geistigen Anlagen der Frauen. Des Weibes Beruf sei in erster Linie der einer Gattin und Mutter, und nur diejenigen Frauen, welche in diese Lebensstellung nicht gelangen oder dieselbe schon zurückgelegt haben, sollen sich auf andere Weise der menschlichen Gesellschaft nützlich machen. Und zwar nicht blos die vom Hunger getriebenen Mädchen und Frauen, sondern Alle, auch die Wohlhabenden, da der Reichthum Niemanden von der Pflicht zur Arbeit enthebt. „Doch nicht auf die Lehrstühle der hohen Schulen — sagt Dr. Reich — nicht zu Kanzelrednern und Priestern, auch nicht zu leitenden Persönlichkeiten in den öffentlichen Dingen, noch als Rechtsanwälte und Aerzte passen die Frauen. Wozu sie sich vorzüglich eignen, ist die Kindergärtnerei, die Erziehung und Belehrung der Jugend, die feinere Handarbeit, die kleinere Verwaltung (Postwesen, Buchhaltung, Verkäuferinnen) und die Pflege der Kranken.“

Gewiß kann nur ein verschrobener Standpunkt die thatsächlichen Unterschiede von Mann und Weib leugnen, gewiß ist es verkehrt, dieselben blos durch die Tyrannei der Männer, durch einseitige Erziehung und soziale Beschränkung erklären zu wollen. Sie liegen vielmehr in der leiblichen und geistigen Organisation so tief begründet, daß auch andauernde unausgesetzte Bemühung sie nicht aufzuheben vermöchten und daß mit einem theilweisen Erfolge immer nur das Wohlsein des einen oder andern Geschlechts und der künftigen Generation gefährdet wurde.

Wo aber solche Unterschiede einmal vorhanden sind, da werden sie auch in der beruflichen Wirksamkeit und in dem gesellschaftlichen und öffentlichen Leben sich darstellen. Gewisse Berufsarten werden stets für die Männer, andere für die Frauen erträglicher sein. Im geselligen Verkehr werden verschiedene Umgangsformen für Männer und Frauen sich immer wieder ergeben. Weibliche Regenten, Priester, Aerzte, Philosophen mag die Zukunft zahlreicher bringen, aber sie werden dennoch Ausnahmen sein und ausnahmsweise Verhältnisse voraussetzen, etwa wie es männliche Köche, Damenschneider 2c. schon seit lange gegeben hat, wo weibliche Kräfte fehlten oder nicht genügten. Die Natur wird von selber ihre Schranken geltend machen und die verschrobenen Köpfe und überspannten Hoffnungen zurecht setzen. Wo die Organisation der Frau bessere Leistungen erzielt, da wird sie die männliche Arbeit verdrängen, umgekehrt wo der Mann geschickter und tüchtiger wirkt, da können die Frauen nicht aufkommen. Wo aber beide am Platze sind, wie z. B. in der Landwirthschaft, da vertheilt das eine Gebiet sich von selbst wieder in zwei Felder der Thätigkeit und die Leitung wird in der Regel dem Manne zufallen.

Sehr schwierig ist zur Zeit noch die Frage, welche Berufsarten für Männer und welche für Frauen passend und naturgemäß seien. Denn bisher haben vielfach noch staatliche Gesetze und Regeln der Sitte, die auf eingewurzelten Vorurtheilen beruhten, die Frauen von vornherein von der Konkurrenz ausgeschlossen. Es galt der Grundsatz: Weil die Frau, d. h. die durchschnittliche Organisation des weiblichen Geschlechtes, für mancherlei Arbeit insbesondere außer dem Hause ungeeignet schien, so habe dieselbe auch kein Recht auf freie Konkurrenz mit männlicher Arbeit. Wie der Zunftzwang die ungeprüften Handwerksgenossen nicht duldete, wie die Stadtbürger die Landbevölkerung vom Recht des Gewerbebetriebes ausschloß, so auch die gesammte Männerwelt bis auf die neueste Zeit die weiblichen Konkurrenten. Auch der genannte Gewährsmann will die Frauen zu den Staatsprüfungen der Aerzte nicht zulassen und ihnen lediglich den Hebammendienst und die Krankenpflege zuweisen.

Wer jedoch eine richtige, gerade Linie in der Kulturentwicklung zu ziehen weiß, wird es folgerichtig finden, daß unsere Zeit nach Abschaffung der Zunftschranken, nach Schleifung der Stadtmauern, nach Verkündung des gleichen Rechtes aller Bürger noch einen Schritt weiter geht und verkündet: Die Freiheit der Frauen, d. h. die volle Gleichberechtigung zur freien Konkurrenz in der Arbeit. Selbst die politische Gleichberechtigung muß als gradliniger Fortschritt erscheinen. Denn es kann kein Hinderniß bilden, daß die Frauen an der Landesvertheidigung nie oder doch nur in beschränkter Weise theilnehmen, da ja fast die Hälfte der Männer ebenfalls militärfrei ist und doch politische Rechte ausübt. Wie in den verschiedenen Berufsarten kann auch hier nur die Befähigung darüber entscheiden, ob die Frauen an Wahlen und Abstimmungen über Gesetze theilnehmen sollen oder nicht. Wenn kundige Gelehrte, wenn die allgemein vorhandene Interessenlosigkeit der Frauen an der Politik die Befähigung zweifelhaft erscheinen lassen, so wird dies zur Vorsicht mahnen; aber grundsätzlich ist die Freiheit und Gleichberechtigung der Frauen in jeder Beziehung, auch in den politischen Rechten eine Folgerung, welche sich aus unserem Zeitbewußtsein, aus den sog. Menschenrechten in zwingender Weise ergibt.

Wie richtig auch die eingangs erwähnten Bemerkungen über das Entstehen der Frauenfrage sein mögen, wie beklagenswerth es wäre, wenn eine große Zahl von Frauen in ungeeignete Arbeitsfelder getrieben würde durch die sozialen Mißstände der Gegenwart, so hat doch die Frage der Frauenfreiheit ihren Ursprung nicht blos in den sozialen Uebeln; vielmehr ist hier die Frage nach dem grundsätzlichen Rechte der Frauen, ihre Kräfte so ungehindert zu entfalten und zu verwerthen, wie die Männer, welche dieses in neuerer Zeit als allgemeines Menschenrecht erklärt und zu einem Gemeingut ihres Geschlechtes gemacht haben. Sie ist die Folge der Entwicklung, welche der Gedanke der Freiheit überhaupt in unserer Zeit erlangt hat: als Gleichberechtigung aller menschlichen Wesen.

Doch die Freiheit des Weibes kann ebensowenig eine unbegrenzte sein, als die der Männer. Für beide gelten die ewigen Gesetze der Sittlichkeit, wie die Gesetze des Staates, und beschränken ihre Freiheit. Aber nicht blos diese. Wenn das Weib den Schutz des männlichen Armes bedarf, so wird es zur Gegenleistung verpflichtet sein, und diese kann nicht in einer entsprechenden Kraftäußerung bestehen, sondern im Darbieten eines Gutes, das dem Manne fehlt. Man kann dies etwa nennen das „Maßgefühl“, den Takt, der sich nicht aus Nachdenken und Uebung, sondern aus dem unmittelbaren Empfinden ergibt und der aller Kraftäußerung die Grenzen der Anmuth setzt.

Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edeln Frauen an;
Denn ihnen ist am meisten d'ran gelegen,
Daß Alles wohl sich zieme, was geschieht.
Die Schicklichkeit umgibt mit einer Mauer
Das zarte, weibliche Geschlecht.

Wollen also die Frauen dieses ihr Gut, das zugleich ihr bester Schutz ist, nicht verlieren, so werden sie selbst ihr unbestreitbares Recht auf Freiheit nur in beschränkter Weise zur Geltung bringen. Denn „Schicklichkeit“, „Takt“, „Maßgefühl“ zeigt sich zwar nur in der Selbstbeschränkung und durch freiwillige Unterwerfung unter die Gesetze der Anmuth und der strengsten Schamhaftigkeit. Darum wird es trotz der grundsätzlichen Gleichberechtigung wahr bleiben: „Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte.“

Wir wollen nicht näher untersuchen, wo diese Schranken für die Frauen im geselligen, im beruflichen und im politischen Leben zu ziehen seien. Nicht der Staat, nicht die Zeitungsschreiber, nicht die Statuten der Gesellschaften und Vereine — sondern die Frauen selbst sollen und werden sie ziehen. Man öffne ihnen alle Bildungsstätten, man gewähre ihnen alle Hülfsmittel, man hebe alle Schranken der sozialen Kampfplätze auf — freie Konkurrenz auf allen Gebieten! Aber man dränge sie auch nicht in die Hochschulen und Werkstätten der Männer, man spiegle ihnen nicht vor, daß die Unterschiede der Geschlechter blos anerzogen, blos unwesentliche

seien — man lasse ihren eigenen Takt zur Geltung kommen, und dieser wird von selbst das Rechte treffen, wird sie aus ungerechten Banden befreien und doch wieder die wünschbaren Grenzen des Anstandes und der Schicklichkeit ziehen.

Die Stellung der Frauen in der Vergangenheit und Gegenwart.

Ein jüngst gehaltener Vortrag von Herrn Nationalrath Schäppi in Zürich war von Damen und Herren zahlreich besucht. Einleitend bemerkte der Vortragende, daß im Anfang der Gesellschaft die Frau die Sklavin des Mannes gewesen sei. Ihre Stellung unter den barbarischen Völkern sei dagegen eine freie und hochachtbare gewesen. Nur von der Mutter habe man die leibliche Abstammung und folglich die Erbberechtigung herleiten können. Darauf habe man ein Mutterrecht begründen können. Die Haushaltung sei dannzumal eine kommunistische gewesen und das habe die Stellung der Frauen erhöht und denselben im Stamme eine solche Macht gegeben, daß sie Häuptlinge absetzen und zum gemeinen Krieger degradiren konnten. Wie man aber überging zur Viehzucht und zum Ackerbau, habe sich Reichthum im Stamme angehäuft. Derselbe sei zuerst Kollektivreichthum gewesen, nachher aber in den Besitz der Familie und den des Familienvaters übergegangen. Da habe dieser für gut befunden, das Mutterrecht umzustoßen und an dessen Stelle das Vaterrecht zu setzen. Damit sei für das weibliche Geschlecht ein Wendepunkt eingetreten und daher datire seine Niederlage; es sei dies eine der größten sozialen Revolutionen gewesen, die je eingetreten.

Von da an habe man die Geburt eines Mädchens betrauert und sogar der Frau die Seele abgesprochen. Diese Mißachtung des weiblichen Geschlechts bei den asiatischen Völkern wurde vom Vortragenden an zahlreichen Beispielen nachgewiesen. Auch das Volk der Griechen vermochte die orientalischen Formen noch nicht ganz abzustreifen, denn mit der Einehe war noch das Hetären- und Konkubinenthum verbunden. Die griechische Ehe war ein politisch-rechtliches Institut, von dem alle Romantik ausgeschlossen war; sie wurde einfach zum Zwecke legitimer Nachkommenschaft geschlossen.

Bei den Römern nahm die Monogamie eine strengere Gestalt an. Hier waren es zwei Orden, die Flamines des Jupiter und die vestalischen Jungfrauen, die auf die Heilighaltung der Ehe Einfluß übten. Der Flamen vertrat die Ehe in ihrer reinsten Gestalt. Die Verbindung konnte nur mit dem Tode gelöst werden. Die Vestalinen hüteten das heilige Feuer der sittlichen Reinheit. Ihre Keuschheit wurde unter Androhung strengster Strafen bewacht. In Rom gab es drei Arten von Eheschließung Die beiden ersten verschafften dem Manne die Macht über das Vermögen und die Person der Frau. Die dritte Art der ehelichen Verbindung war die häufigste: wenn eine Frau ein Jahr lang ununterbrochen im Hause eines Mannes gewohnt hatte, so konnte sie die Ehe verlangen. Sie wurde durch Verjährung Ehefrau. Ihre Aussteuer ging in die Hände des Mannes über, dagegen behielt sie ihr Vermögen und dasjenige, was ihr durch Erbschaft zufiel. Diese Ehe war jedoch ein solch' lockeres Band, daß damit die Sittlichkeit in keiner Weise gefördert wurde. Man heirathete, um zu scheiden, und man schied, um wieder zu heirathen. So konnte eine Frau ihren dreiundzwanzigsten Mann heirathen, während dieser selbst die einundzwanzigste Frau besaß.

Beim deutschen Volke gelangte die Frau zu höherer Achtung. Man schrieb ihr die Gabe der Weissagung, den Prophetenblick zu und zog sie in wichtigen Dingen zu Rathe. Der Ritter- und Minnedienst war eine besondere Huldigung an die Frauen. Das Christenthum hat durch seinen Geist der Brüderlichkeit einen wesentlichen Einfluß auf die Besserstellung der Frauen ausgeübt. Man suchte nun aber mit Vorliebe in Klöstern und frommen Stiftungen eine Zuflucht. Die gesunde Naturkraft ließ sich jedoch nicht ausrotten und die Reformation hob diese Anstalten wieder auf.

Die Neuzeit zeigt ein starkes Anwachsen der Bevölkerung. Obwohl auf 100 Mädchen 105—107 Knaben geboren werden, wird durch größere Sterblichkeit der Knaben völliges Gleichgewicht hergestellt. Im Fortgang der Zeit kommt aber das weibliche Geschlecht in Ueberzahl. Schon im Mittelalter kamen im Jahr 1385 auf 1000 Männer 1100 Frauen, im Jahre 1454 auf 1000 Männer 1246 Frauen. Im Großherzogthum Baden zählte man im Jahre 1864 auf 1000 unverheirathete Männer 1823 unverheirathete Frauen. In Preußen gab es auf 1000 Männer 1885 Frauen, und so eilen die Frauen an Zahl stetig voran.

In der Schweiz gibt es nur drei Kantone, in welchen die männliche Bevölkerung in Ueberzahl sich befindet, nämlich Schwyz (445), Wallis (798) und Uri (3686). Am meisten überwiegt die weibliche Bevölkerung in der Stadt Basel, wo man 5425 weibliche Personen mehr zählt.

In 19 europäischen Staaten, mit im Gesammten 121 Millionen Bewohnern, kommen nur 34 Prozent zur Verheirathung. In England gibt es $1^1/_2$ Millionen, in Deutschland 2 Millionen Frauen, die nicht zur Ehe gelangten. In Frankreich zählt man 2 Millionen Männer, welche der Ehe entsagen. Man hat dort den Vorschlag gemacht, jedem Hagestolzen eine jährliche Steuer von 200 Fr. aufzulegen. Das würde Frankreich 200 Millionen eintragen.

Ein großer Theil der Frauen ist deshalb auf die eigene Kraft angewiesen. Aber man verdrängt sie aus verschiedenen Erwerbskreisen, man verkümmert ihren Lohn. Darum auch das traurige Anwachsen der Prostitution.

Aber auch die heutige Ehe ist vielfach ein Geschäft, eine Spekulation. Deshalb nehmen 75 Prozent aller Ehen einen unglücklichen Verlauf. Damit geräth aber auch die Familie, das Fundament der Gesellschaft, in's Wanken, und wo dieses wankt, da wankt die ganze Gesellschaft.

Herr Nationalrath Schäppi zeigte dann noch, wie auf dem Felde der Gesetzgebung die Frau verkürzt worden, und zog dann aus dem Ganzen folgende Schlüsse:

1. Die Frau ist nicht die gleichberechtigte Genossin des Mannes, sie ist demselben unterthan.
2. Sie ist vermögensrechtlich und auch politisch vielfach verkürzt.
3. Sie hat die Folgen moralischer Verirrung fast ausschließlich zu tragen.
4. Sie leidet viel schwerer unter unglücklicher Ehe und Wittwenthum.
5. Sie ist in den Erwerbsverhältnissen beschränkt und in der geistigen Ausbildung verkürzt worden.

Dies ist in großen Umrissen der Inhalt des reich ausgestatteten Vortrages, wie ihn ein Zuhörer im „Zürcher Volksblatt" wiedergegeben hat.

Aus dem „Rathgeber für's Hauswesen".

Ein Herr, dessen Schwester schon seit Jahren an Blutarmuth litt, hatte von einem vorzüglich blutbildenden und dabei ganz unschädlichen Hausmittel gehört, das er nun auch an seiner kränklichen Schwester zu erproben gedachte. Da jedoch das Mittel so recht einfacher, kaum beachtenswerther Natur war, ließ sich mit Recht vermuthen, die Kranke werde in thörichter Voreingenommenheit von dem Medikamente keinen Gebrauch machen, falls sie gewahr wird, woraus dasselbe bereitet ist. Diesen Umstand mußte daher der Bruder wohl im Auge behalten, um ihm Rechnung tragen zu können. Als er seiner Schwester das weiße Pulver, das er sich für wenige Centimes beschafft hatte, mit der Anweisung darbot, letztere möge täglich Morgens und Abends eine Messerspitze voll davon einnehmen, war diese in der That nach kurzer Besichtigung rasch mit der Bemerkung zur Hand: „Das scheint ja Kreide zu sein! Du wirst doch nicht wollen, daß ich Kreide esse?" Der Bruder, wie schon bemerkt, auf Einwürfe gefaßt, ließ sich nicht einen Augenblick außer Fassung bringen, sondern entgegnete vielmehr mit aller Gemüthsruhe: „Dieses weiße Pulver ist kohlensaures Calcium, ein als blutbildendes Mittel bestens empfohlenes Präparat." Kohlensaures Calcium .... dieses Wort that seine Schuldigkeit über Erwarten. Die kränkelnde Schwester verlangte keine weitern Aufschlüsse mehr, sondern gab sich mit dieser Erklärung vollkommen zufrieden und nahm das Medikament zum Nutzen ihrer Gesundheit vorschriftsgemäß ein. Eines ahnte sie aber nicht: daß das kohlensaure Calcium doch nichts anderes als — Kreide sei, und daß der Bruder diese fremdartige, in der Chemie gebräuchliche Bezeichnung nur deßhalb gebrauchte, um dem Ding einiges Ansehen zu verschaffen und so den beabsichtigten Zweck zu erreichen.

Nun aber die Nutzanwendung aus dieser Geschichte: Wie diese Kranke, so haben sehr viele Leidende und Kranke schon zum Voraus kein Vertrauen zu einem Heilmittel, sobald dasselbe ein sogenanntes simples Hausmittel ist, das man fast mühe- und kostenlos erhalten und sich selbst zubereiten kann. Wenn hingegen dieselbe Substanz unter pomphafter Bezeichnung und in marktschreierischer Weise, natürlich aber auch zu hohem Preise als Geheimmittel ausgeboten und angepriesen wird, so gehen sie auf den Leim, bezahlen das Gemenge, das vielleicht kaum einige Centimes werth ist, mit schwerem Gelde und können es gar nicht begreifen, daß der Geheimmittelschwindel eben das beste Gewerbe ist, um Gimpel zu fangen und denselben das Geld aus der Tasche zu locken. Das altbekannte Sprichwort hat leider, nach den täglichen Erfahrungen zu schließen, auch in dieser Hinsicht den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn es sagt: „Die Welt will betrogen sein!"

Für das Haus.

Neues Milchprodukt als Ersatz des Gummi arabicum. M. Straßer in Niederschönhausen bei Berlin ließ sich ein Verfahren zur Herstellung eines Klebemittels patentiren, welches gleiche Binde- und Klebekraft wie das Gummi arabicum besitzen und somit geeignet sein soll, dasselbe zu ersetzen. Ein wesentlicher Vorzug des Klebemittels ist der, daß es in warmem und kaltem Wasser leicht löslich, von angenehmem, süßlichem Geschmacke und erheblich billiger als das Gummi arabicum ist, was für seine technische Verwendung anstatt des letzteren besonders spricht. Die Herstellung des Klebemittels geschieht folgendermaßen: 20 Kg. weißer Kandiszucker werden pulverisirt und mit 7 Kg. frischer Kuhmilch aufgekocht; diese Masse wird in kochendem Zustande mit 50 Kg. 36prozentigem Natronwasserglas zusammengerührt, das Ganze bis auf 40 Grad R. abgekühlt und dann zum Zwecke der Brockenbildung in Blechkästchen gegossen. Nach drei Tagen ist die Masse in einen solchen Zustand verwandelt, daß die Brockenbildung vorgenommen werden kann, und haben dann die Brocken große Aehnlichkeit mit dem Gummi arabicum. Wird die Verdunstung der in der Mischung überflüssigen Wassertheile dadurch verhindert, daß die Mischung in einem verschlossenen Gefäße aufbewahrt wird, so bleibt das Klebemittel in einem flüssigen Zustande.

* * *

Leichte Reinigung beschmutzter Glasflaschen. Man rührt etwas Chlorkalk mit Wasser an, füllt damit die Flasche bis zum Rand und läßt sie je nach dem Grade der Verunreinigung 3—4 Tage stehen, gießt das Chlorwasser ab und spült mit viel reinem Wasser nach. Durch dieses Verfahren entfernt man auch die zäheste Unreinigkeit, die sich in Rinnen und Vertiefungen der Flasche festgesetzt hat.

Christine Nilsson.

Die schwedische Nachtigall.

(Von E. Braun. — Schluß.)

Von nun an gestaltete sich das Leben für Christine anders. Sie wurde als etwas ganz Besonderes betrachtet.

Endlich bekam sie auch eine Violine, und nun musizirte sie, so viel sie wollte. Aber die schönsten Stunden für Christine waren die, in denen ihr der Musikus etwas Neues vorspielte. Da schwelgte sie in Entzücken und sang die Töne nach, bis sie dieselben auf ihrer Violine wiederfand.

Bald darauf ging der Lehrer mit seiner kleinen Schülerin nach der Stadt. Das Wunderkind sollte vor vielen Leuten auf dem Jahrmarkt spielen. „Das zieht!“ sagte der Musikus.

Und es zog. War das ein Gedränge und Hälserecken, ein Schieben und Stoßen in Brömsebro! Jeder wollte sehen und hören, ob es wahr sei, daß ein kleines Kind Violine spiele und so gut spiele! Die Leute konnten es gar nicht begreifen, sie starrten Christine wie ein noch nie dagewesenes Wunder an und erkundigten sich, woher sie käme.

Als Christine Geld einsammeln ging, gab man ihr reichlich und der Musikus strich alles lächelnd ein. Er hatte gut gerechnet; solch eine reiche Einnahme hatte er noch nie gehabt.

Inzwischen wurde es Abend. Die beiden reisenden Musikanten waren auf dem Heimwege. Der Alte strich dem Kinde freundlich die Wange: „Das nächstemal nehme ich Dich zu einer Festlichkeit mit; da sollst Du nur sehen, da geht es hoch her, da gibt es Kaffee, Wein und Kuchen in Fülle! — Aber hier ist ein Wirthshaus, da wollen wir Rechnung machen.“ Der Musikant nöthigte Christine, sich vor die Thür zu setzen, bis er wieder käme, während er hineinging. Sie mußte lange warten. Endlich erschien er, sehr roth im Gesicht.

„Hier, Kind“, sagte der Mann und reichte ihr vielleicht den vierten Theil der Einnahme. „Das ist viel, viel Geld, Christine, hebe es gut auf.“

Die Kleine nickte freundlich lächelnd, während ein letzter matter Schein der untergehenden Sonne ihr blondes Köpfchen streifte. Wie hübsch Christine aussah in all' ihrer Dürftigkeit, aber wie müde!

Der Wirth, beide Hände in den Hosentaschen, trat aus der Thür seines Hauses.

„Hat das Kind nicht auch Durst?“ fragte er leutselig. „Ihr denkt nur immer an Euch, Musikus!“

Der Alte lachte: „Wenn Kinder Bier trinken, bekommen sie rothe Nasen.“

„Und die Großen,“ fragte die Kleine wißbegierig, „was bekommen die?“

„Immer mehr Durst“, meinte der Wirth, indem er zu der Kleinen trat und ihr neckend mit der Hand über das Gesichtchen strich.

„Nun Adieu, Herr Wirth“, rief der Musikus beim Verlassen des Hofes. „Komm, Christine, unser Weg ist noch weit, und die Welt noch weiter!“

„Wie weit ist die Welt? Noch weiter, als bis Calmar, wo die Faxenmacher wohnen?“

„Sei still, Mädchen, mir ist ein Bischen wirr im Kopfe.“

Immer schwerer wurden die Schritte des Alten; an einem Gebüsch machte er Halt.

„Der Mond muß bald aufgehen, wir wollen hier ein Weilchen ausruhen,“ sagte er und ließ sich keuchend nieder.

Es dauerte nicht lange, da war der Musikant fest eingeschlafen und schnarchte laut.

Dem armen Kinde wurde in der Dunkelheit auf der fremden Landstraße angst und bange, es wagte kaum zu athmen. Da auf einmal hörte Christine einen Wagen näher kommen, entschlossen nahm sie ihre Violine, stellte sich dicht an den Fahrweg und spielte.

Die Leute in dem Wagen wurden aufmerksam auf das Spiel; im nächsten Augenblick hielten sie an und fragten: „Bist Du nicht das kleine Wunderkind, das heute auf dem Jahrmarkt in Brömsebro spielte?“

„Ja,“ sagte die kleine Violinspielerin; „aber fahrt Ihr nicht durch das Dorf Ryberg, das dicht am Strande liegt, und könnten wir nicht mit?“

„Ja, freilich könnt Ihr mit; aber spielen müßt Ihr, lustig spielen!“

Nach einiger Mühe gelang es, den Musikus aus seinem Schlafe aufzurütteln und ihn auf den Wagen zu bringen. Er rieb sich einige Male die Augen und dann wurden jene Weisen gespielt, wie sie die Leute liebten, und endlich fuhr man in's heimatliche Dorf.

Zum Tode erschöpft suchte nun Christine ihr ärmliches Lager auf. Ihre Füßchen brannten wie Feuer, aber sie merkte es kaum, denn sie schlief fest, obwohl sie sich öfter hin und her warf und unverständliche Worte murmelte. Als es wieder heller Tag geworden war, hatte Christine alle ihre Mühseligkeiten vergessen, sie dachte jetzt nur an das Geld, das sie der Mutter mit freudestrahlendem Gesichtchen in den Schooß legte.

War das aber ein Freudentag in der ärmlichen Wohnung!

Da nun Christine durch ihr Spiel das erste Geld verdient hatte, so kam ihr der Gedanke, sich mit ihrer Violine an den Weg des Dorfes zu stellen und zu spielen, weil sie hoffte, sich auf diese Weise ihren Lebensunterhalt zu erwerben.

Oft heulte der Sturm und das Meer brauste dazu in grollenden Tönen eine schaurige Melodie, aber Christine stand fest auf ihrem Platze am Wege und spielte, ohne etwas zu verdienen.

Dann kamen auch glückliche Tage, in denen ihr die vorüber fahrenden Leute ihr Spiel reichlich lohnten.

Nun war es Winter geworden. Die ganze Natur schien erstorben, wie in ein Bahrtuch gehüllt, und doch war Christine am Wege und wartete, ob nicht Jemand vorüber zöge.

Es war kein Mehl, kein Brod, kein Geld im Hause; sie wollte spielen, trotz ihrer erstarrten Finger, sie mußte Geld nach Hause bringen um jeden Preis! Die Zähne schlugen dem Kinde aufeinander, ein Schauer ging durch seine Glieder, aber es rückte und rührte sich nicht vom Platze.

Endlich nach langem Harren kam ein Schlitten des Wegs daher. Sie griff nach ihrer Violine, aber die erstarrten Finger versagten ihren Dienst. Es ging beim besten Willen nicht, der Violinbogen fiel in den glänzenden Schnee. Sie sah traurig zum Himmel auf.

Da kam es wie Erleuchtung über sie, und sie sang mit ihrer lieblichen, klangvollen Stimme ein bekanntes Weihnachtslied.

Der Insaße des Schlittens, ein älterer Herr, in kostbare Pelze gehüllt, ließ halten und hörte dem Gesange mit großem Interesse zu, dann redete er Christine an: „Du singst sehr gut, mein Kind. Du hast mir mit Deinem Gesange eine große Freude gemacht. Es wäre schade, wenn Dein Talent hier am Wege dieses elenden Dorfes verkümmern sollte.“ Er sah traurig vor sich hin und dachte: Ich stehe allein in der Welt und weiß kaum, was ich mit meinen reichen Mitteln anfangen soll. Ich möchte diesem armen Kinde weiter helfen, indem ich es erziehen und ausbilden lasse! Dann sagte er freundlich: „Könntest Du Dich entschließen, Dein heimatliches Dorf zu verlassen? Möchtest Du mit mir in die Stadt gehen, um dort viel zu lernen, auch wie man schön singt?“

Christine verstand ihn kaum und sagte: „Mutter sagte früher immer, ich sei dumm und ungeschickt, zu nichts nütze, nur zum Essen — bis ich doch spielen lernte.“ —

„Du sollst Alles lernen, Alles, wenn Du nur willst! Komm, führe mich zu Deinen Eltern; ich will ihnen Geld geben, viel Geld, damit sie Dich mit mir ziehen lassen,“ sagte der fremde Herr, der reiche Güter bei Stockholm besaß.

Die Eltern Christinens gingen auf die Vorschläge, die ihnen gemacht wurden, ein, und wenige Stunden später hatte Christine die Heimath verlassen.

Christine wurde nun von vorzüglichen Lehrern in allen Wissenschaften unterrichtet, ihre musikalische Begabung trat aber immer deutlicher hervor. So wurde ihr Wohlthäter nach Jahren darauf gebracht, sie für die Bühne vorbereiten zu lassen. Sie kam nun nach Paris zu einem Professor des Gesanges, und nach dreijähriger Studienzeit erhielt Christine ein Engagement am Pariser Théatre lyrique, wo sie in der Oper Martha, der Zauberflöte und Don Juan sich alle Herzen im Sturm eroberte.

Später wurde Christine an der großen Oper in Paris engagirt und hat dort als „Ophelia“ in der Oper Hamlet ungeheure Erfolge erzielt.

Wie ihr aber auch gehuldigt wurde, sie kannte kein größeres Glück, als für ihre Eltern, die sie stets hoch hielt, mit beispielloser Freigebigkeit zu sorgen, ihre Geschwister zu fördern und durch ihr Vorwärtsstreben ihrem Wohlthäter zu beweisen, wie sehr sie seiner Opfer und Güte würdig war. Heute nennt man sie nur: „Die schwedische Nachtigall.“ Christine hat jetzt eine prächtige Wohnung. Ihr Salon ist mit Weiß und Gold drapirt und die blauseidenen Möbel passen vortrefflich dazu.

Sie hat vor Kaiser und Königen gesungen, die sie mit Ehren überhäuft haben. Sie hörte, wie das ganze Publikum vor Entzücken tobte, — und doch hat sie nie vergessen, wie sie als armes kleines Mädchen am Wege ihres heimathlichen Dorfes stand und Violine spielte, um ein paar Schillinge zu verdienen. Selbst im Traum glaubte sie zuweilen Schellengeläute zu vernehmen und hörte die Stimme ihrer Mutter rufen: „Christine, nimm Deine Violine, lauf hinab an den Strand, ich glaube, dort kommt ein Schlitten!“

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 695: Ist es nicht möglich, durch irgend ein Verfahren einen nach Mittag gelegenen, sehr warmen Keller im Sommer auf eine kühlere Temperatur zu bringen? Für freundliche Mittheilung herzlich dankbar. E. P.

Frage 696: Wie lassen sich arg beschmutzte und an defekter Vergoldung leidende Spiegel- und Portrait-Rahmen im Hause selbst wieder aufrüsten. Frau J. N.

Frage 697: Ist das Einsetzen künstlicher Zähne wirklich empfehlenswerth und kann man in der That damit die Speisen gehörig zerkleinern. Wie lange nimmt eine solche Prozedur in Anspruch und kann solche schmerzlos ausgeführt werden?

Frage 698: In welchem Alter ist eine Tochter berechtiget zu heirathen, resp. wie alt muß sie sein, um diesen Schritt ohne besondere Bewilligung des Vaters thun zu können?

Frage 699: Wie bleicht man über den Winter gelb gewordene Wäsche, ohne daß dieselbe Schaden nimmt?

Frage 700: Ist der Vater gesetzlich berechtigt, den Vollzug der kirchlichen Taufe eines Kindes zu verhindern und zu verunmöglichen? Eine bekümmerte Mutter bittet um Aufschluß.

Antworten.

Auf Frage 689: Da Thurgau seit dem 1. Oktober von dem Konkordate betr. Testirungsfähigkeit und Erbrechtsverhältnisse vom 15. Juli 1822 zurückgetreten und in Bezug auf das Erbrecht zum Territorialitätsgrundsatze übergegangen ist, so werden die erbrechtlichen Verhältnisse von Thurgauern, welche im Kanton Bern niedergelassen sind, nach bernischem Rechte beurtheilt. (Satzung 4 des bernischen Zivilgesetzbuches.) Ehegatten ohne Kinder beerben sich gegenseitig als Notherben (Satz 517), sofern nicht durch einen Ehetag oder eine Eheverkommniß die Verhältnisse zwischen ihnen anders geordnet worden sind. H. L.

Auf Frage 690: Das Gehörorgan muß von einem tüchtigen Fachmann untersucht werden, ehe und bevor von unberufener Hand mit irgend einem Apparate darf operirt werden. Unter bestimmten, vom Arzte zu konstatirenden Verhältnissen können die gefragten Ohrtrommeln die Taubheit weniger fühlbar machen, von Laienhand aber auf's Gerathewohl in Gebrauch gezogen, können diese Instrumente unheilbaren Schaden anstiften.

Auf Frage 692: Die Beschäftigung in Gottes freier Natur ist wohl am besten geeignet, den gesammten Körper und dessen einzelne Organe zu kräftigen und in wohlthätigster, anregendster Weise auf die gesunde Entwicklung des Geistes einzuwirken. Nichts wirkt der Kurzsichtigkeit erfolgreicher entgegen, als die Beschäftigung im Grünen, wo der Blick sich unwillkürlich weiten muß.

Auf Frage 693: Die eingegangenen Offerten gutdenkender Frauen sind dem gesuchstellenden Lehrer direkt übermittelt worden.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau G. B. in S. Lassen Sie die Kleine noch ein Jahr zu Hause und ermöglichen Sie dem Kinde gesundes Landleben. Bei gesunder Bewegung im Freien, bei einfacher und reizloser Nahrung und rationeller Hautpflege wird die nervöse Reizbarkeit schwinden, so daß der Gedanke an den Schulbesuch weder Appetitlosigkeit hervorruft, noch Thränen. Irgend welcher Unterricht ist nur dann ersprießlich, wenn er mit Lust und Freude entgegengenommen wird. Also noch mit Ruhe warten.

An Mehrere. Ueber das modern gewordene „Stütze der Hausfrau" berichtet uns eine getäuschte Freundin Folgendes: Diese „Stütze" wird sehr ungleich verstanden. Junge Töchter empfehlen sich als solche und tritt man in Korrespondenz, so wollen sie nur Zimmermädchen sein, — die Küche darf die Frau selber putzen. Und schreibt man: ein kleiner Garten sei nebenbei zu besorgen (welchen der Gärtner anpflanzt, so daß nur die Ordnung aufrecht gehalten, gejätet und begossen werden muß, resp. des Mädchens Sache ist), so heißt es: „Ich arbeite nicht auf dem Lande." Ich brauche ein Mädchen, das mit Kopf und Händen arbeitet, wie ich selbst es auch thun muß. Ich verdiene das tägliche Brod für meine Familie: das Zimmermädchen bin ich selbst und auch Köchin, aber zum Abwaschen, Putzen und was so vorkommt im Hause, dazu brauche ich Hülfe; Andern geht es wahrscheinlich auch so. Nicht einmal um Ostern, wo zu Hunderten junger Mädchen in die Welt hinaustreten müssen, hat man das Glück, eine richtige Stütze zu finden, und doch sind so Viele darauf angewiesen, ihr Brod zu verdienen! — Ein Fabrikmädchen will ich nicht, weil ich letztes Jahr genau ein solches erhalten, wie in dem Artikel „Zeichen der Zeit" beschrieben ist. Was ich mit demselben beginnen soll, weiß ich wahrhaftig nicht. Trotz aller meiner Mühe ist es nichts geworden, als körperlich groß und stark; weder die Eltern, noch Verwandte wollen mir die bald 20 Jahre alte Tochter abnehmen und fremden Leuten darf ich mit gutem Gewissen das Mädchen nicht empfehlen; in den nächsten Tagen soll es hier fort, hat aber keine Stelle und ich kein Mädchen ꝛc. Wo gibt es also eine „Stütze der Hausfrau"? (Anmerkung: Wir werden dieses Kapitel noch einmal etwas einläßlicher behandeln.)

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind (für beidseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Erledigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzutheilen, um unnütze Adressenversendung zu verhüten.

Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Gesucht:

5047] Eine tüchtige, brave **Maschinen-Strickerin** für den Kanton Tessin. Sehr gesundes Klima. Freundliches Familienleben.

Offerten unter 5047 werden von der Expedition d. Bl. weiter befördert.

In einem **Bade** der Ostschweiz könnte eine intelligente, willige Tochter als Volontärin das **Kochen** und **Serviren** während der Saison erlernen. [4995

Offerten nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

5051] Man wünscht eine körperlich und geistig gut entwickelte Tochter, welche in den Näh- und Hausarbeiten etwelche Vorkenntnisse hat und seit einem Jahre zur Ausbildung der Sprache in der französischen Schweiz sich befindet, zu ihrer weiteren sprachlichen Fortbildung ebendaselbst (am liebsten in der Stadt Neuenburg) in einem **Laden** oder bei einer honneten Familie als **Stütze der Hausfrau** zu plaziren. — Offerten unter Ziffer 5051 befördert die Expedition d. Bl.

Eine Lehrtochter

in ein **Musikalien-** und **Papeteriegeschäft** gesucht. Freie Kost und Logis. Lehrzeit ein Jahr. Etwas Klavierspiel und französisch erwünscht. Auskunft bei **F. Schneeberger,** Musikalienhandlung, **Biel.** [5066

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. [5064

Genauere Auskunft ertheilt **M. Bodmer-Hegner,** Palmstrasse 982, **Winterthur.**

Eine rechtschaffene, deutsch und französisch sprechende Tochter von 18 Jahren, die längere Zeit in einem Spezerei-, Mercerie- und Quincaillerie-Geschäft gedient hat, sucht passende Anstellung in einer gangbaren **Laden** der Ostschweiz. [5053

Nähere Auskunft ertheilt die Exped.

Ein junger, strebsamer Mann

(Familienvater), der das Unglück hatte, vor zirka fünf Jahren in Konkurs zu gerathen, und der seither den grössten Theil seiner Gläubiger befriedigt hat, wünscht, um sich vollkommen rehabilitiren zu können, von einem Menschenfreunde ein **Darleihen von Fr. 500** gegen ratenweise Abzahlung und angemessenen Zins zu erhalten. [5087

Briefe unter Ziffer 5087 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

Eine Stelle für eine geübte **Glätterin.** Eintritt sofort. [5089

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine gebildete Tochter,

mit Kenntniss der französischen Sprache, im **Laden-Service** betraut, sowie in der **Damenschneiderei** vollständig ausgebildet, sucht eine entsprechende Stelle.

Offerten beliebe man an die Expedition d. Bl. zu richten. [5088

Gesucht.

Eine junge, brave **Tochter,** die Liebe zu Kindern hat, findet Stelle, ebenso eine tüchtige, reinliche Person für Küche und Haus. Ohne gute Zeugnisse ist jede Anmeldung unnütz. [5090

Gesucht:

In eine bürgerliche Familie nach Zürich ein treues, fleissiges Mädchen (Schweizerin), das in allen Hausgeschäften tüchtig ist und Liebe zu Kindern hat. Nur solche Anfragen mit Zeugniss über mehrjährigen Aufenthalt in einer und derselben Familie werden berücksichtigt. [5091

Anmeldungen sind zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Bl. zu richten.

Ein Mädchen, das gut kochen, glätten und nähen kann, sowie alle übrigen Hausgeschäfte gut versteht, sucht auf Ende April oder Anfang Mai eine Stelle, am liebsten in einem gut renommirten Restaurant oder als Zimmermädchen in einem Privathaus. [5093

Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht

wird ein gesundes **Zimmermädchen,** im Nähen, Bügeln und Serviren sehr bewandert und das schon in guten Häusern gedient hat. Einer französischen Schweizerin wird der Vorzug gegeben. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [5096

Für Eltern.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** mit guter Bildung könnte unter sehr günstigen Bedingungen die **französische Sprache** und das **Kochen** erlernen in einer kleinen Familie des Kantons Neuenburg.

Offerten unter Chiffre 5083 an die Expedition dieses Blattes. [5083

Volontaire.

5095] Ein gut erzogenes **Mädchen** von 16 Jahren, welches die Hausgeschäfte und die französische Sprache zu erlernen wünscht, kann in einer Privatfamilie in der französischen Schweiz auf den 20. April eintreten. — Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Lehrtochter gesucht.

Bei einer tüchtigen **Damenschneiderin** auf dem Lande, mit feiner Kundschaft, könnte eine brave, intelligente Tochter sofort in die Lehre treten. [5092

Offerten unter Chiffre 5092 an die Expedition dieses Blattes.

Eine Tochter,

welche die berufliche Lehrzeit als **Damenschneiderin** schon durchgemacht hat, wünschte noch an einem **Zuschneidekurse** Theil zu nehmen. Wo könnte dieselbe dazu Gelegenheit finden? [5052

Offerten mit Bedingungen unter Chiffre 5052 an die Expedition dieses Blattes.

Pension für junge Töchter,

welche sich im **Französischen** zu vervollkommnen wünschen. Unterricht im Hause. Gelegenheit, sich in Allem auszubilden. Erste Referenzen. 500 Fr. jährlich. Offerten unter Chiffre Hc 4256 L an **Haasenstein & Vogler in Lausanne.** [5094

Eltern,

welche ihre **Töchter** in eine sehr gute Pension placiren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von

Mmes Morard in Corcelles

(bei Neuchatel) wenden. Nebst Französischem wird auch Englisch-, Italienisch- und Musik-Unterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [4840

Tausch.

5042] Eine achtbare Familie im Kanton Neuenburg sucht ihren 13-jährigen Knaben in einer respektabeln Familie der deutschen Schweiz unterzubringen. In Tausch würde man eine Tochter gleichen Alters bei sich aufnehmen.

Offerten erbittet man an Herrn **G. Ohlmeyer in Verrières.**

Stelle-Gesuch. [5082

Eine junge Tochter, die den Beruf als Weissnäherin gründlich erlernt und auch im Bügeln bewandert ist, sucht eine Stelle als Zimmermädchen in guter Familie.

Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht:

In eine kleine Familie ein intelligentes, tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** mit gutem Charakter, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und welchem man Alles anvertrauen kann. Die Stelle ist nicht so streng, sie würde als Familienglied behandelt und hätte gute Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Lohn 4—5 Franken. Eintritt sofort. [5043

Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Lausanne. (O L 9725)

Eine achtbare bürgerliche Familie würde 3 junge Herren in Pension nehmen. [5038

Weitere Auskunft ertheilen **Orell Füssli & Cie. in Lausanne** unter Chiffre O 9725 L.

5057] Eine in der Schulpraxis erfahrene tüchtige Lehrerin gedenkt sich der **Erziehung geistesschwacher Mädchen** zu widmen. Aufnahmsbedingungen sehr günstig.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Pfarrer Kunz in Ottenbach (Zürich).

Pensionat für Fräulein.

Mlle ROSSET, Villeneuve

am Genfersee. [5036

Einfaches Pensionat

— Lausanne. —

Gegr. 1878. Fortbildung in Franz., Engl., Musik, Handarbeiten. Sorgf. Erziehung. Kräftige Kost. Haus mit Garten in sehr schöner Lage. Näheres durch Eltern und 5059] Prospekte. (H 3772 L)

Mlle Steiner — Villa Mon Rêve.

Kinderwagen

anerkannt solid, sehr billig und in den neuest. Ausführungen, liefern frachtfrei jeder Bahnstation.

G. Schaller & Comp.

Konstanz, Marktstätte 3.

Preisliste und Abbildungen franko.

[4925]

Das Centralbureau

(H 1546 Z) des [5084

Schweizer Frauenverbandes

(in **Zürich,** Bahnhofbrücke Nr. 102)

empfiehlt an Private, Geschäfte, Hôtels etc.

zuverlässiges weibliches Personal für Stellen jeder Art.

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. Gummiwaarenfabrik

liefert [4789

alle in der Familie nöthigen Gummifabrikate in guter u. billiger Waare.

C. Schneider-Keller

Schuhmanufactur

(gegründet 1832)

liefert nach Mass rationelle wie elegante **Schuhwaaren** in jeder wünschbaren Ausführung. [5048

Müller's Zucker-Essenz

(Extrakt)

Müller's Spar-Kaffee

in Blechbüchsen verpackt sowie:

Müller's Cichorien-Kaffee

und

Müller's Feigen-Kaffee

in Packeten werden als **Schweizerfabrikat** den verehrten Hausfrauen als **gesunde, unverfälschte** Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen.

In **allen** Ortschaften werden **Verkaufsstellen** gesucht. [4914

Müller-Landsmann,

Lotzwyl (Bern).

Man hüte sich vor Nachahmungen und **gefärbtem** Cichorien-Kaffee.

Erste

Waschmaschinenfabrik

von

G. Leberer in Töss.

Die praktische

Dampf-Waschmaschine

(System Pearson).

— **Die beste Stütze der Hausfrau.** —

Spart Zeit, Seife und Brennstoff.

Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.

Preise: in Glanzblech Fr. 40 bis Fr. 60, in Kupfer Fr. 80, 90, 100.

Maschinen

mit Warmwasserapparat,

ca. 10 bis 35 Liter Inhalt, mit komplet ausgemauertem Herd, empfehle als sehr vorzüglich. [4983

Messerputzmaschinen.

Auswindmaschinen.

Mangen, Waschbretter etc.

Kinder-Strümpfe

Frauen-Strümpfe

Socken etc. [5069

fertigt zu billigsten Preisen und sendet bereitwilligst Muster an Private

L. Schällibaum-Gachnang

in **Wattwil** (Toggenburg).

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 30 Rp. in Briefmarken ein kleines Werk, welches **sichere** Hilfe gegen chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franco zugesandt von der **Poliklinik** in **Heide** (Holstein), Oesterweide. [4795

Doppeltbreite Beige-Carreaux

Saison-Nouveauté, vorzüglichste Qualität, **à Fr. 1. 35 per Elle** oder Fr. 2. 25 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Zentralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst u. neueste Modebilder gratis. [4969

4999] **PARIS**

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Das Prächtige Illustrirte Album, in deutscher oder französischer Sprache, enthaltend *587 neue Modekupfer* von fertiger Garderobe *für Damen, Herren oder Kinder* sowie die Aufzählung aller *neuer Stoffe und Modeartikel*, ist

Soeben erschienen.

Die Zusendung desselben erfolgt *gratis & franco* auf frankirte Anfrage an

MM. JULES JALUZOT & Cie
à Paris

Mustersendungen der grossartigen Vorräthe des **PRINTEMPS** ebenfalls **franco.** Wir bitten dabei um *genaue Angabe der gewünschten Stoffe.*

Bestellungen von **25** fr. an portofrei.

Eigenes Speditionshaus in BASEL: 3. St-Albananlage.

Die *Grands Magasins du Printemps in Paris* haben weder Niederlagen noch Reisende im In-oder Auslande. Vor jeder Firma, *welche unseren Namen führt*, um eine Täuschung herbeizuführen, wird gewarnt.

MAMMERN

a/Untersee (Bodensee), Thurgau.

4859] **Wasserheil-Anstalt. Elektr.** und **Diätkuren** (bei Fettleibigkeit, Gicht etc.). Beliebter Kurort für Erholungsbedürftige, Reconvalesc., Nervenkranke etc. **Eröffnung 3. April.** Prospecte gratis.

(O F 3523) **Dr. E. Maienfisch.**

Kranken-Weine.

Ganz reeller, alter Veltliner

(aus den besten Lagen gewonnen) wird in grössern und kleinern Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulanten Preisen abgegeben. [4952

Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franko

Frau Wwe. K. Tschudi-Zürcher
in **Urnäsch.**

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784

Frau **Bürge-Herzog**, Tailleuse, Häringstrasse 17, **Zürich.**

Glacé-Handschuh-Fabrik

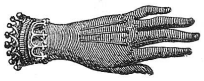
Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13.

J. BÖHNY

Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**



Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt,** **„System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.

—— **Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt.** —— [4112

Corsets in weiss, grau, reséda, naturell und Nanking-Drillich, weisser Satinette und schwarzem Woll-Satin in allen Theilen.
Corsets für Kinder, Mädchen und Damen, orthopädische Geradehalter, hochschnürende und niedrige Façons.
Corsets mit garantirt ächtem Fischbein, beste schweizerische, deutsche und französische Fabrikate.
Corsets in enormer Auswahl, zu jedem Preis, von Fr. 1. 50 an bis Fr. 38. —, nur empfehlenswerthe Qualitäten. Fabrikpreise.
Corsets einzige Niederlage der seit 1860 bestehenden schweizerischen Fabrik von Corsets mit ächter Fischbein-Einlage von **G. Clément** in **Genf.**
Corsets Continental, English Patent, Bust improving, die beste und für jede Büste angenehmste Façon.
Corsets- Fournituren, Löffel-Buse, unzerbrechliche Buses, seidene Corsets- und Ballkleider-Lacets in weiss und couleur. [5020

Au Bon marché

Bern — 52 Marktgasse 52 — Bern.

Für Engros-Bezug:

A. Lauterburg, Sohn, Hofgebäude, gleiches Haus.

Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz. — Man bittet um Angabe der Grösse oder um Zusendung eines alten Corsets.

Diätetische und technische Producte

von **Carl Haaf,** Apotheke und Droguerie, **Bern.**

Blumendüngersalz zur Beförderung üppigen Wachsthums. Die Büchse Fr. 1.
Bodenlack für **Bodenkreuze,** braun, geruchlos, schnell trocknend.
Bodenlack aus **Bernstein** mit 5 Deckfarben (hellgelb, dunkelgelb, hellbraun, dunkelbraun, grau) von hohem Glanz, langsam trocknend, dauerhaft.
Bodenwichse, geruchlose, weiss, gelb und braun, äusserst haltbar.
Bodenwichse mit **Terpentin,** weniger haltbar, aber von schönem Glanz.
Café, concentrirter, dickflüssig, aus reinem Java bereitet, für Haushaltungen, Touristen, Militärs. Das Flacon genügend für 20 grosse Tassen. Fr. 1. 20.
Essigessenz, concentrirte, extrafein, zur Darstellung eines reinen und gesunden Speiseessigs. Das Flacon Fr. 1. 20.
Farben für **Stoffe** in 32 Nuancen. Päckchen à 25 Cts., für **Tinten** à 15 Cts.
Lederappretur, um dem Lederwerk einen schwarzen Ueberzug zu geben.
Lederfett und **Lederöl,** um das Lederwerk geschmeidig und wasserdicht zu machen.
Malzzucker und **Malzextract** für Husten und katarrhalische Leiden.
Putzmasse, Putzpulver und **Putzwasser** zum Poliren von Metallen.
Tannen-Essenz, ätherische, zum Desinfiziren von Wohnräumen und zum Einathmen gegen asthmatische Beschwerden. Das Flacon 80 Cts.
Wäscheappretur, flüssige, um der Wäsche Biegsamkeit und Glanz zu geben.

Prospecte mit Gebrauchsanweisungen und Preisen gratis. — Für Wiederverkäufer Rabatt. [4706

Sprüngli's

Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der

— Pulver-Chocoladen —

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren aufzugiessen, um eine wohlschmeckende Chocolade zu erhalten. [4984

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per ½ Kilo stellen.

D. Sprüngli & Sohn.

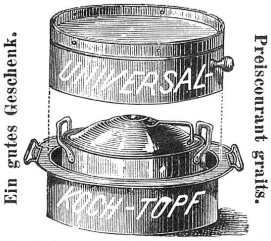
Buxkin, Kammgarne und Halblein

für Herren- und Knabenkleider (garantirt reine Wolle), decatirt und nadelfertig, 130—140 cm. breit à **Fr. 1. 95 per Elle** oder Fr. 3. 25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à **Fr 4. 75 per Elle**, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Zentralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franko. [4891

Ein gutes Geschenk.



Preiscourant gratis.

Praktisches Küchengeräth.
Diplomirt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich. [4817

In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen d. Speisen möglich.

Jos. Wottle-Fierz in **Wattwyl.**

Muster-Töpfe in der

Spezialitätenhandlung,

Katharinagasse 10, **St. Gallen,** zu **Originalpreisen.**

Jeder Bestellung ist die Lochweite des Herdes beizufügen.

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.

Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762

Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS v. ITALIEN

A. MAESTRANI

St. GALLEN.

[4681]

Das grosse

Bettfedern- und Flaum-Lager

von Meyer in Reiden (Luz.)

versendet nicht weniger als 9 Pfund (4½ Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern,** franko, Verpackung gratis. per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. — bis 10. —.

Aufmerksam mache auf die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à **Fr. 2. —.** [4664

Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Bienengarten Hottingen.

4916] Ablagen unseres garantirt ächten **Bienenhonigs** befinden sich:

In **St. Gallen:** F. Henne, Schmiedg. 10,
„ **Winterthur:** Ernst Rieter's Sohn,
„ **Basel:** Carl F. P. Heer, Marktpl. 11,
„ **Tann:** G. Wolfensberger, Negt.,
„ **Wiesenthal:** F. Wolfensberger,
„ **Zürich:** Die bekannten Ablagen.

Man verlange Blechbüchsen mit Etiquette

Bienengarten Hottingen.

H. Brupbacher, Zürich.

Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.

4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

Zu Originalfabrikpreisen

empfehle:

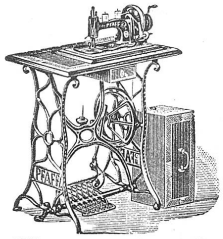
Bernerleinwand, Tischzeug, Servietten, Handtücher, Taschentücher.

Mache besonders Brautleute, Gasthofbesitzer und Anstalten auf diese **sehr günstige** Gelegenheit aufmerksam. [5032

E. Zahner-Wick, Marktgasse 16, **St. Gallen.**

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.



Neueste Verbesserung.

Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat **erster Güte** und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen. (H 1000 J)

4935] Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,

Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Töchter-Institut und Pension zum rothen Haus

in Verbindung mit der [5079

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

Beginn des Frühjahrskurses auf 2. Mai verlegt.

Für ausschliessliche Arbeitsschülerinnen ermässigter Pensionspreis.

Zu näherer Auskunft sind gerne bereit: Die Herren Oberkonsistorialrath **Dr. v. Burk, Stuttgart; G. Werner,** Bruderhaus, **Reutlingen;** Frau Professor **Weber, Tübingen;** die Herren Landammann **Zweifel** und Oberstlieutenant **Gallaty, Glarus;** Pfarrer **Pfeiffer** und Fabrikinspektor **Dr. Schuler, Mollis,** Glarus, sowie Eltern von Zöglingen. — Prospekte durch die Vorsteherin: **Frl. Beglinger.**

In allen bessern Handlungen, Droguerien und Apotheken beliebe man speziell zu verlangen:

Schneebeli's

Suppenmehle

Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

[4770 (M 5001 Z)

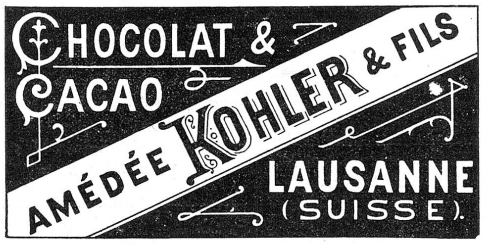
Die Baumwollkarderie und Verbandwattenfabrik

in Uster

empfiehlt zur gefl. Abnahme ihre **geleimten** und **ungeleimten Watten** von Baumwolle, **Bijouteriewatten** in verschiedenen Farben. — Achtungsvoll

5065] (O Sch 487) **Karderie Uster** (Zürich).

Goldene Medaille Paris 1884.



Goldene Medaille Antwerpen 1885. [4829

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Maggi's Bouillon-Extract

ausgiebigste Würze

zu allen Suppen und Saucen

empfehlen [4667

Julius Maggi & Co.

in **Kemptthal** (Schweiz).

Baumschule von Henry Kern in Horn

5081] empfiehlt in grosser Auswahl: (M 193 G)

Hochstämmige Obstbäume, Zwergobstbäume, formirte **Spaliere, Pyramiden, Cordons** in allen Obstgattungen, hochstämmige, niedere und **Trauer-Rosen, Ziersträucher, Schattenbäume, Coniferen, Stachelbeerbäume.**

Niederlage von **bestem kaltflüssigem Baumwachs** von l'homme Lefort in Paris, in Büchsen à Fr. —. 75, 1. 25, 2. 50.

Eiserne Pfosten für Spaliere und Cordons, **Drahtspannen, Baumscheeren** etc.

Grosse goldene Medaille Paris 1885.

Silberne Medaille Paris 1882. [3982

Ehrendiplom Paris 1882.

Diplom mit Auszeichnung Zürich 1885.

Allen verehrten Blumen- und Gartenfreunden

die höfliche Mittheilung, dass ich nun von allen leicht aus Samen zu erziehenden Blumen, welche an den Ausstellungen so viel bewundert wurden, frischen und gut keimfähigen Samen liefern kann. Sämmtliche Sorten haben sich als die schönsten und besten für unser schweiz. Klima bewährt, was ich mit über **1200 Zeugnissen** von schweiz. Gärtnern und Blumenfreunden bestätigen kann. (Ein Auszug derselben steht gratis und franko zur Verfügung.) Um es nun Jedermann zu ermöglichen, diese schönen und dankbar blühenden Blumen kennen zu lernen, liefere ich dieselben zu folgenden äusserst billigen Preisen:

Ein Sortiment von **24** der schönsten, für alle Zwecke passenden Sorten für Fr. **2.** —
„ „ „ **10** der reichblühendsten Sorten für kleinere Gärten „ „ **1.** —
„ „ „ **5** schönen u. beliebten Sorten für ganz kleine Gärten „ „ —. **50**

und zwar alle Sorten einzeln verpackt mit Beschreibung und Kulturanweisung.

Diese Blumen können im Frühling gleich an Ort und Stelle gesät werden und gedeihen alle sehr leicht. Es lässt sich mit denselben ein **prachtvoller Flor** erziehen, welcher den ganzen Sommer bis in den Herbst anhält.

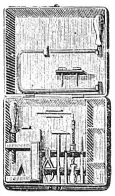
Jedermann kann sich hievon überzeugen und wird von dem Erfolg nicht nur befriedigt, sondern überrascht sein, wie dies die erwähnten über 1000 Zeugnisse bestätigen. Ich kann daher die Konkurrenz mit jedem ausländischen Geschäft fröhlich aufnehmen, um so mehr, als ich für reine, lebhafte und neue Farben meiner Blumen **garantiren** kann, sowie für Aechtheit der Sorten und Keimfähigkeit, auch eine genaue Anleitung gratis beilege, die Verpackung nicht berechne und die Samen immer franko zusende, was **kein ausländisches Geschäft** thut. Ich bitte daher die verehrten Blumenfreunde, ihr Geld nicht für ungarantirte Waare in's Ausland zu werfen, sondern geneigte Bestellungen mir oder einem anderen schweiz. Gärtner freundlichst zuwenden zu wollen. Mit dieser Bitte zeichnet

Hochachtungsvollst **M. Bächtold,**

einfache Adresse: **Gärtnerei Andelfingen** (Zürich).

[4327] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H 4936)

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).



C. Sprecher, z. „Schlössli", St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).

Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.

Preislisten und Kataloge gratis.

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — **1866**

Versende **franko, gut verpackt,** durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme **ein zweischläfiges Deckbett** mit bestem Ritt und **7 Pfund chinesischen Flaumfedern** (Rupf), beste Sorte **Fr. 22,** mit grossem Hauptkissen **Fr. 30. Sehr guter Halbflaum** pfundweise **Fr. 2. 20. Zweischläfige Flaumdeckbetten** mit 5 Pfund feinem Flaum **Fr. 31.** [4800

Bienenhonig

(ausgeschleudert)

bei Abnahme von 5 Kilo per Kilo à **Fr. 2** empfiehlt zu gefälliger Abnahme [5086

Heinrich Meier, Sohn,
Nr. 23 in **Niederuster** (Kt. Zürich).

Vorhangstoffe

in grosser Auswahl.

Filet- und Tricot-
Unterkleider.

Herren- und Damen-
Cols, Kragen und Rüschen.

Schürzen
das Neueste in grosser Auswahl von Fr. 1 bis Fr. 20.

Corsets [4666
in bekannt guter Qualität u. billigen Preisen für jedes Alter.

Gestrickte Corsets
in Wolle und Vigogne, billigst.

Chr. Langenegger,
St. Gallen — Neugasse 50.

4855] **Köln. Wasser-Double**
feinste Qualität, per halb Dutzend grosse Flaschen **6 Fr.** In Kistchen zu 6 und 12 Stück. Versendung gegen Nachnahme. Nichtconvenirenden Falles wird selbiges wieder retour genommen.
J. Süsstrunk, Parfumeur. Tonhallestrasse, **Zürich.**

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

4776] **Nef & Baumann, Herisau.**

Wer unser unübertreffliches Putzmittel schon gebraucht hat, nimmt keine Nachahmung und achtet beim Einkauf genau auf unsere Firma:

Adalbert Vogt & Cie.
Berlin

und auf unsere Schutzmarke — (O F 4100)

nur dieser Helm!

welcher auch auf dem Boden jeder Dose befindlich sein muß.
Dosen à 5, 10, 20 Pfg. und größere.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich überall im In- und Auslande. [5030

Largiader's Arm- und Bruststärker

versendet gegen Nachnahme
die Spezialitäten-Handlung, Katharinengasse Nr. 10, St. Gallen.
—— Prospekte gratis. —— [4717

Die **Buchhandlung** von **J. Wirz** in Grüningen (Kt. Zürich) liefert:

Bazar, per Quartal	Fr.	3. 80
Modenwelt, per Quartal	„	2. —
Illustr. Welt, monatlich	„	—. 90
Buch für Alle	„	—. 90
Bunte Welt	„	—. 95
Gartenlaube	„	—. 85
Criminalzeitung	„	—. 95
Weltspiegel	„	—. 90
Neue Blatt	„	—. 90
Chronik der Zeit	„	—. 80
Bibliothek d. Unterh.	„	1. 10
Ueber Land und Meer	„	1. 50
Vom Fels zum Meer	„	1. 45
Taschenb. f. Kaufleute	„	1. 50
Spamers Lexikon	„	1. 50
Brockhaus' Lexikon	„	1. 50
Buch d. Erfindungen	„	1. 50
Göthes Werke	„	1. 50
Lessings „	„	1. 50
Shakespeares Werke	„	1. 50

franko in's Haus. [4915

Neue Delicatesse.

Für Liebhaber eines feinen Gemüses empfehlen wir unsere

Wachsbohnen in Büchsen.

Dieselben werden heiss gemacht, das Wasser abgegossen und mit Buttersauce (Spargelsauce) angerichtet. Dieselben sind hochfein und schmecken wie Spargelköpfe. Muster und Preiscourants stehen Wiederverkäufern zu Diensten. [5075

Schweizerische
Conservenfabrik Rorschach

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich
= nur 50 Cts. =

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 4785
NEUCHATEL (SUISSE)

Empfehlung.

Als besonders preiswürdig und garantirt solid erlaube mir, nachstehende

schwarze Seiden-Stoffe

zu offeriren: [4982

Taffetas A	54	cm	breit,	Fr.	2. 95	pr. M.
„ B	73	„	„	„	4. 15	„ „
Cachemir A	67	„	„	„	5. 45	„ „
„ B	60	„	„	„	6. 80	„ „
Levantine A	73	„	„	„	5. 50	„ „
„ B	73	„	„	„	7. —	„ „
Serge A	73	„	„	„	4. 70	„ „
„ B	73	„	„	„	6. 20	„ „
Satin de Chine,	73	cm.	br.,	„	5. —	„ „
„ double,	60	„	„	„	3. 85	„ „

Muster stehen franko zur Verfügung.

J. C. Müller, Seidenstofffabrikation, **Turbenthal** bei Winterthur.

[5085

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Monat —— **Abonnements-Inserate 1887.** —— April.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und
1 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiter.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

10 **Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Schiess-Enz, Handstickerei-Geschäft, **Herisau,**
empfiehlt sich zur Besorgung von Aussteuern und kleinern Aufträgen und stehen jederzeit Musterbuch und Preislisten zur
11 Verfügung.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 **Marktplatz 23, St. Gallen.**
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Fischhandlung, gros & détail
Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee.
Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtliche Bodenseefische,
89 frisch und billigst.

H. Specker, Zürich
90 Bahnhofstrasse 90.
Grösste Auswahl in englischen **Kautschouk-Mänteln** (federleicht) für Herren und Damen, Knaben und Mädchen.
— Haute nouveautés. —
28 Illustrirte Preiscourants gratis.

— H. Brupbacher, Zürich —
84 Magazin für **feine**
Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 **Anfertigung nach Maass.**

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 **C. A. Geipel, Basel.**
Filialen: **Genf, Bern und Zürich.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Aussteuer-Geschäft.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen,**
87 **Eisenwaarenhandlung.**
Spezialitäten: Sattler- u. Tapezierartikel, Seilerwaaren, Laubsäge-Utensilien.

Gravirungen in Metall und Elfenbein,
Emaille-Firmen und Thürschilder.
Stempelfabrikation Neugasse 6
88 **E. A. Maeder in St. Gallen.**

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

G. Leberer, mech. Werkstätte
in **Töss** bei Winterthur.
Spezialität in Maschinen für Haus und Küche.
Waschmaschinen (Pearson). 73

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.
59 **Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und
60 *Ziergärten.*

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: **Mehle aus Hülsenfrüchten.**

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

56 **— Damen-Kleiderstoffe —**
liefert an Privatleute zu **billigsten Fabrikpreisen** — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

K. Bölsterli, Zürich-Oberstrasse, beim Polyt.
86 **Akadem.-Polyt. Buchhandlung.**
Wiel's diät. Kochbuch. — Niemeyer'sche Schriften. — Illustr. Gesundheitsbücher. Mediz. Hausbücher. Zeitschriften u. Modejournale. — Kataloge u. Prospekte gratis.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 **unterer Graben 6, St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschafte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

Niederhäuser-Schenk in **Grenchen** (Soloth.).
69 **Buch- und Papierhandlung.**
Billigste Bezugsquelle für alle **Bücher, Schreibmaterialien, Petschafte** und **Stempel.**

68 **Amerikanische**
Kragen und Manchetten
zum Kalt-Abwaschen.
Portenier-Lüscher, Kramg. 23, **Bern.**

Klapp & Baumann zum Falken, **St. Gallen.**
Droguen, Spezereiwaaren, Spirituosen.
Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeneinlagen, Toilette-Artikel, Parfumerien, Malagaweine, feine Liqueurs,
71 Spezialitäten. (M 112 G)

Victoria- und Union-Strickmaschinen.
Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen
72 für Strickmaschinen.
J. Nötzli-Signer, Höngg b. Zürich.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und **St. Gallen,** Neugasse 41, z. Vereinigung.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Fischbein-Corsets und Yersei-Taillen
— Au bon marché —
52 Marktgasse **Bern** Marktgasse 52

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.